

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmonische kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B., ercl. der Stempelgebühr 30 kr.

erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — kr.
Vierteljährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — kr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — kr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Post-Abonnements-Bureau: In Aediasa bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabad bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Blirki bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 126.

Hermannstadt, Dienstag den 2. Juni 1896.

112. Jahrgang.

Die Holländer in Atjeh.

Die große Insel Sumatra bildet seit Jahrhunderten einen Theil des holländischen Colonialbesitzes in Ostindien, doch bestand die Herrschaft über Atjeh stets nur dem Namen nach. Das Reich Atjeh erstreckt sich nach der Vorstellung der Atjeher im Norden Sumatras östlich bis zur Küste bei Lamiang, westlich bis Karas. Sein Flächeninhalt beträgt 8—9000 Quadratmeilen, die Bevölkerungszahl wird zwischen 800.000 und zwei Millionen angegeben. Die Bewohner bestehen aus einem Gemisch verschiedener Rassen und sind durch Sprache, Sitten und Charaktereigenschaften wesentlich von den übrigen der Insel verschieden. Der Menschenhag ist groß, stark, läßt sich schlagen und betrieht, namentlich in der Strafe von Malakka einen Kotten Geroub. Das Land ist in Rufims (Districte) eingetheilt, diese verfallen sich nach unten weiter in Compons (Gemeinden). Von Süden nach Norden wird es vom Atjehfluß durchströmt; die sonstige Begrenztheit ist gering, Operationen in's Innere begegnen deshalb großen Schwierigkeiten.

Im Jahre 1872 forderte England die Niederlande auf, den Seeroub der Atjeher in der Strafe von Malakka zu unterdrücken, und drohte zugleich, daß England dies selbst übernehmen werde, wenn die Niederlande dazu nicht im Stande seien. Wohl aber abel war Holland gezwungen, den von den Vereinigten Staaten und von Spanien unterstützten Forderungen Englands nachzugeben, wollte es sich deutlichen Gefährten Englands auf Sumatra nicht aussetzen. Während aber die englische Regierung Forderungen erhob, deren Berechtigung der Begründung nicht entbehre, versahen englische Händler von Indien, namentlich von Singapur aus, die Atjeher mit Waffen, so daß die Holländer logisch einem vorbereiteten Feinde begegneten. Die Unterwerfung Atjehs stieß auf große Schwierigkeiten. Der Krieg dauerte nun mit kurzen Unterbrechungen fast fünfundsundwanzig Jahre; er hat den Holländern seitdem Hunderte von Millionen gekostet, mehr als 12 000 Menschenleben sind geopfert worden, und doch liegt eine Unterwerfung noch in unabhängbarer Ferne. Den großen Opfern an Geld und Menschen steht keinerlei materieller Gewinn gegenüber, im Gegentheil hat der Krieg alle Summen verschlungen, die das Mutterland vordem aus Java und dem Sunda-Archipel bezog. Gute muß das Mutterland zu den Colonien zufließen, und seit vielen Jahren besorgt man in Holland sogar, Atjeh könne die Ursache eines Zusammenbruchs der holländischen Macht im Sunda-Archipel werden. Was das auch pessimistisch sein oder nicht, so kann doch Holland keinen Schritt zurücktreten, während es sich ebenso wieder außer Stande sieht, das Land mit Waffengewalt zu unterwerfen und zu behaupten. Der holländische Colonialbesitz steht eben in einem offensibaren Mißverhältnis zu den Mitteln und der Leistungsfähigkeit des Mutterlandes, sobald die Uebewohner seiner Colonien sich durch irgend welchen anderen Einfluß, wenn auch nur indirect, unterstützt oder ermuntert wissen. Und das muß doch wohl der Fall sein. Der Krieg währte 23 Jahre; die holländische Flotte hat in dieser langen Zeit Atjeh die Zufahren über das Meer nicht abschneiden können, was in Anbetracht der Küsten theorethisch schwer verständlich erscheint. Auf der Landseite können die oberen Atjeher ihr Kriegsmaterial nicht ergänzen, weil dort noch die holländische Heerstraße die Grenze bildet.

Die Erkenntnis der Unzulänglichkeit der Macht ist im Laufe der Jahre noch die Ursache des Versuchs mit verschiedenen Systemen gewesen. Militärische und bürgerliche Verwaltung haben sich abgelöst, die glänzenden Waffenerfolge der Generale van Swieten, Verpyl, Pel und namentlich des einäugigen Generals van der Hyden erzeugten nur eine vorübergehende Hoffenstimmung; die Holländer haben niemals das Gefühl gehabt, Herren des Landes zu sein, die Atjeher fühlten sich nach wie vor nicht überwältigt. Und das kann sich auch in Zukunft kaum ändern, selbst wenn General Beter den jetzigen Zustand vollständig niederwerfen sollte, woran im Uebrigen nicht zu zweifeln ist.

Im Jahre 1885 beschränkte die Regierung sich auf die sogenannte „concentrirte Linie“, weil zu einer Occupation von Groß-Atjeh die Streitkräfte der indischen Armeen nicht hinreichten, die Occupation außerdem zu

schwierig sei. Dieses System war eine Erfindung des damaligen Civilgouverneur Prunz von der Hoeden. Sämtliche vom General van der Hoeden gemachten Eroberungen, welche im Umkreise von mehr als zwanzig Kilometern von Kota-Radja entfernt waren, wurden aufgegeben.

In dieser „concentrirten Linie“ wollte man eine abwartende Stellung beobachten, fremde Einflüsse von Nordsumatra fernhalten, und begte die Hoffnung, auf politischem Wege die Häupter eines Aufstandes oder mehrerer im Laufe der Zeit auf die holländische Seite hinüberzuziehen. Der jetzt viel genannte Häuptling Tuku Djohan (Umar) unterwarf sich dem General Deykroff; er bezog im Laufe der Jahre eine halbe Million Gulden Einkünfte, während die holländische Regierung aus seinen Gebieten allerdings Reiz erhielt. Was diesen Häuptling jetzt zum Abfall und zum Angriff auf die „concentrirte Linie“ veranlaßt hat, wird wohl nicht bekannt werden. Vielleicht liegt die Ursache außerhalb der Insel Sumatra, vielleicht fürchtete Tuku Umar Feindbelligkeiten anderer Häuptlinge.

Die Hoffnungen, die auf das System der „concentrirten Linie“ gesetzt wurden, haben sich nicht erfüllt, und das konnte nicht wohl anders kommen. Die Holländer haben mit ihr nur einen verhältnismäßig kleinen Inselstreifen im Norden mit den Festungswerken von Kota-Radja und nur den Seehafen Dieh-Deh besetzt. Der ganze Umfang der Linie beschränkt sich auf wenig mehr als ein Duzend Kilometer. Die Linie zählt 15 besetzte Posten und sechs Blockhäuser, welche durch Telegraphen unter sich und mit Kota-Radja verbunden sind. An der Innenseite der Linie entlang läuft eine schmalspurige Eisenbahn. Ebenso sind die Endpunkte dieses Halbkreises derartig verbunden. Eine andere Bahnlinie führt von Dieh-Deh über Kota-Radja nach Lam Baroe. Etwa drei Kilometer über die concentrirte Linie hinaus befindet sich eine Kette schwächerer Posten von 21 Blockhäusern und Poststationen, und über diese hinaus sind wieder ein Duzend Posten vorgeschoben, die durch Patrouillen unter sich Verbindung halten. Letztere liegen etwa je 1600 Meter von einander entfernt. Die Besatzung der Posten schwankt zwischen 100 und 50 Mann. Stärkere Werke sind mit Artillerie versehen.

Anfang März wurde eine Abtheilung Holländer, welche von Anaf-Golbung aus, einem wichtigen Brückenkopf am Atjehfluß, südlich von Lam Baroe, eine Patrouille machte, bei Ding angegriffen und verlor 8 Tode; 2 Officiere und 23 Mann wurden verwundet; die Angreifer ließen 6 Jünger und 37 Mann auf dem Platze. Der Ueberfall bildete das Zeichen zu einem allgemeinen Aufstande.

Die etwa 5000 Mann zählende holländische Besatzung war nur auf die verschiedenen Werke vertheilt, doch hatten die hinter der äußersten Linie liegenden Blockhäuser Besatzungen aus Stämmen erhalten, die den Atjehern befreundet waren. Da man über die Treulosigkeit der Atjeher genügende Lehren erhalten hatte, so war diese Maßnahme gewagt. Tuku Umar hatte zudem von den Holländern 2000 Beurlaubte mit Munition empfangen. Zu ihm gestellten sich die Häuptlinge Djohan und Hoeljin Songhatang mit mindestens 5000 wohlbewaffneten Mannschaften, so daß die holländischen Occupationstruppen einer bedeutenden Uebermacht gegenüberstanden. Djohan lag die Bewachung der äußeren Linie ob. Er ließ nun dreizehn von holländischen Truppen besetzte Posten umfassen, um sie in seine Gewalt zu bringen. Der Seehafen Dieh-Deh wurde etwas später von 2000 Atjehern eingeschlossen. Am 8. April stellte Oberst Steemfort die Verbindungen zwischen den Forts Ritel und Lam Roenjit wieder her, der Kampf kostete den Holländern aber 3 Officiere und 27 Mann.

Infolge näherer Berichte aus Batavia wurde nun mit der Oberleitung der Operationen General Beter betraut. Er brach gleich nach seiner Ankunft durch Sturz mit dem Pferde das Schloß ein, gab aber den Befehl nicht ab. Zunächst ließ General Beter, nachdem die von Batavia abgegangenen Verstärkungen eingetroffen waren, die eingeschlossenen Forts der äußeren Linie unter mehreren hartnäckigen Gefechten entsetzen und die Forts zerstören. Darüber ging der Monat April hin. Tuku Umar hatte sich inzwischen bei Lam Bisang, südwestlich von Kota-Radja, verschanzt und

lehnte das Ultimatum des Generals Beter ab. Lam Bisang liegt in einer etwa 1000 Meter breiten Bergkluft. Es ist die Residenz von Tuku Umar. Das Thal von Lam Bisang ist sumpfig und mit Reisfeldern bedeckt. Von Lam Djamoce und Lamitih, dem westlichen Flügelposten der „concentrirten Linie“, führt ein Damm von 3000 Meter Länge nach Lam Bisang, der als Operationsstraße benutzbar ist. General Beter ließ die feste Stellung von Lam Bisang seit Ende April von Lam Djamoce aus beschießen, scheint aber nur langsam Erfolge errungen zu haben. Wenigstens wird erst jetzt die Einnahme der besetzten Stellung gemeldet. Da die Holländer 15 Tode und 132 Verwundete verloren, so muß der Widerstand Tuku Umars trotz der Beschießung zäh gewesen sein. Mit diesem Waffenerfolg wird die Macht der ausländischen Häuptlinge kaum gebrochen sein, und an weitergehende politische Folgen desselben denken die Holländer gewiß selber nicht. Wenn aber auch die Operationen fortgesetzt werden sollen, so ist auch bei einem glücklichen Fortgange wohl das Ende dieses Krieges vorauszusagen, nicht aber die Unterwerfung Atjehs. Die Holländer haben bis jetzt in 23-jährigen Kriegen bloß die eigentliche Residenz von Groß-Atjeh, Kota-Radja, nebst der unmittelbaren Umgebung unter ihre Macht gebracht. Dieser Abschnitt übertrifft kaum die Größe eines deutschen Übungsplatzes für eine Cavallerie-Division. Das erscheint sehr wenig, doch ist zu bedenken, daß mit der Besetzung von Kota-Radja auch die Hauptverkehrsstraße in's Innere, nämlich der Atjehfluß, und damit der eigentliche Schlußpunkt der Seeräuberei in der Strafe von Malakka ankommt, haben sie die Aufgabe im Interesse — Englands gelöst, denn England fast ganz allein hat den Vorteil von den riesigen Opfern, welche die Holländer gebracht haben. Vielleicht ist man damit in England noch nicht zufrieden, und daraus würde sich der zähe Widerstand der Atjeher am besten erklären, trotz der sonstigen vortrefflichen politischen Beziehungen der beiden Hauptbevölkerungen im indischen Archipel.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. Juni.

Am 30. d. setzte das Abgeordnetenhause die Generaldebatte über die Curialgerichtsbarkeit in Walsachen fort. Sima und Julius Horvath sprachen gegen, Graf Theodor Batthyanyi für die Vorlage.

Beide Delegationen stellten am 30. v. ihre Eröffnungsrede dem demselben zugegangenen Voranschlage zufolge beträgt das Erforderniß 157,843 468 fl.; hiebon ab die Einnahmen per 50,573.130 fl., verbleibt als Gesamt-Erforderniß 107,270 338 fl.

Anlässlich der Eröffnung der Delegations-Session erhält „Bester Lob“ vom General Stefan Lärz folgende Zuschrift: Die verwickeltesten Probleme können gelöst, die tiefstgehenden Meinungs- und Interessen-Divergenzen können überbrückt werden, wenn bei den Compaciscenten normale Stimmungen herrschen. Leider ist dies heute in Oesterreich nicht der Fall. Die Gemüther sind geradezu verwildert, die öffentliche Meinung wird unablässig verkehrt. Und in Ungarn, wo man eben auch kein Fischkut hat, erhält natürlich ein kräftiges Echo auf jede Provocation. Jeder mögliche Anlaß wird da zur Aufreizung der Geister benutzt und ist z. B. Fiume eine wahre böse noire für gewisse Kreise, und jede Tonne Waare, die dort eingeladen wird, belästet und beklemmt die Gemüther der österreichischen Patrioten. Seit einem Vierteljahrhundert habe ich bei jedem Anlasse auf die unerlässliche Nothwendigkeit hingewiesen, unseren Producten den Wasserweg zu eröffnen, und meine vor 25 Jahren formulirten Argumente, meine Hinweise auf die russische und amerikanische Concurrenz sind heute Gemeinplätze geworden. Ich habe das Thema auch in Wien erörtert, und zwar am 17. März 1881, im Club der Land- und Forstwirthe unter dem Vorsitze des Grafen Christian v. Kinsky. Ich hob die feindselige Wirtschaftspolitik der Nachbarstaaten hervor, bezeichnete die Zoll- und Eisenbahntarif-Politik

Feuilleton.

Der Herr Major.

Novelle von Josephine Galla Schererin.
(2. Fortsetzung.)

Herr Gründner war ein hochgebildeter Mann, mit vielseitigen Interessen, dem in den Wäuden täglicher Unterrichtsstunden und der Leitung verschiedener musikalischer Vereine doch die tiefe, echte Liebe für die Musik nicht verloren gegangen war, so daß er oft scherzend sagte: „Während des Tages erscheint mir Frau Musica nur im braunen Arbeitsgewande, aber am Abend wirft sie es ab und zeigt sich mir in ihrer ganzen jugendlichen Schönheit als die lieblichste unter den Mäusen.“ Und dann konnte er sich ohne merkliche Anspannung in den reizvollsten Phantasien am Clavier ergehen oder mit seiner Gattin eine Beethoven'sche Symphonie spielen; oder man ließ auch wohl nur bei heiteren und erfrischenden Gesprächen, die Paul stets von besonderer Frische und einem erwärmenden, geistigen Fieber durchleuchtet schienen. Frau Gründner gemahnte ihn in ihrer herzgewinnenden, edlen Weiblichkeit vielfach an seine Mutter und zog ihn eben deshalb besonders an, nur daß über ihrem Wesen ein Schatten von Schwermuth lag, die sie freilich in Gegenwart ihres Gatten stets zu verhallen eifrig bemüht war; ja sie konnte mit ihm sogar heiter sein und lachen, wenn sie einmal gemeinam mit ihren noch immer wohlklingenden Stimmen ein Lied sangen. Die vier Söhne waren bereits alle aus dem Hause; zu i., auf die das Talent des Vaters sich vererbt hatte, waren in größeren Städten als Kapellmeister angestellt, der dritte war Kaufmann geworden, und der jüngste endlich hand als Officier in einer entfernteren Garnison. Bei der Tochter Clara hatte sich früh ein nicht unbedeutendes Talent für Malerei gezeigt, das tüchtig ausgebildet wurde, so daß Clara nicht nur in ihrer Kunst Unterricht gab, sondern auch schon so manches hübsche Bild vollendet hatte. Trotzdem sie durch diese doppelte Beschäftigung sehr in Anspruch genommen war,

blieb ihr doch stets Zeit, ihre Eltern mit der zartesten Aufmerksamkeit und Liebe zu umgeben. Ihre Schönheit und Anmuth, ihr aus Feinheit und Ernst in reizvollster Verbindung gemischtes Wesen hatten gleich anfangs Paul unsäglich angezogen, und bald konnte er es sich nicht verhehlen, daß er nur deshalb in das Gründner'sche Haus ging, um das freundliche Aulienchen ihrer Augen zu sehen, das so süß klingende Willkommen ihrer lieben Stimme zu hören.

Und dann war der Augenblick gekommen, in welchem er dem, was sein Herz längst mit einem beseligenden Glücksgefühl erfüllte, Worte gab. Es war an einem Frühlingstage, der, ungewöhnlich warm und sonnig mitten in die Unbeständigkeit des ersten Frühlingsetters hineinfallend, mächtig hinauslockte. Herr Gründner hatte sich für den Nachmittag freigemacht und Paul aufgefordert, ihn und die Seinen auf einem Spaziergange nach einem nahe gelegenen Vergnügungsort zu begleiten. Paul hatte glückliche Stunden in der Nähe der Geliebten verlebt, sie hatten den noch im ersten, kaum entfalteten Blüthenstadium prangenden Wald durchstreift, sich aus seiner Blumenpracht große Strauße gepflückt, die Clara mit kunstgäbiger Hand ordnete, nachdes frohe und ernste Wort war gerührt worden, aber mehr und mehr hatte nur das Gründner'sche Ehepaar das Gespräch geführt, Paul und Clara waren Beide nach und nach fast gänzlich verstummt. Paul empfand ein inniges, seliges Verliebtheitsgefühl, ein volles, reiches Genügen, wie es nur in seltenen, hier und da einmal dem Menschenleben bescheerten Augenblicken die Seele erfüllt und dann nicht nach dem Wort verlangt, sondern sich in heiligem Schweigen auslebt. Er schritt stumm neben Clara her, und nur zuweilen suchte und fand sein Blick den ihrigen und las darin das seltsame selige Aufgehen in dem geistigsten Glücksgefühl des Augenblicks.

Der Tag neigte sich und die kleine Gesellschaft hatte sich in der Nähe des Hauses nach zu einer Raft von der Heimkehr niedergelassen. Die geschwätige Birchin, welche eine einfache Abendmahlzeit aufgetragen hatte, stand plaudernd am Tisch, und Herr und Frau Gründner hörten freundlich ihren Mittheilungen zu. Paul und Clara hatten sich fast gleichzeitig erhoben und waren an den Rand des Sees getreten, der dem Ort einen besonderen Reiz verlieh. Die Sonne neigte sich dem Horizont zu und färbte

den Himmel mit rothen, goldenen und violetten Tinten, die der klare, unbewegte Spiegel des Wassers wiedergab, gerade über ihm schwebte die schmale Mondspiegel und ein leiser Abendwind spielte mit dem hellen, leichten Blätterwerk der Bäume am Seeufer. Von drüben her, wo sich das Laub verdrängte, klang in langgezogenen, weichen Tönen das Lied der Nachtigallen — ein süß berauschernder Zwiegesang.

Unwillkürlich suchte Paul's Hand die Clara's; er fühlte, wie ihre Hand zitterte, aber doch entzog sie ihm dieselbe nicht. So standen sie eine Weile still neben einander, dann sagte er leise: „Clara, Gliebste, darf ich diese Hand festhalten für's ganze Leben? Willst Du mein Weib sein?“ Sie wandte ihm langsam ein sehr bleiches, aber glückseliges Antlitz zu, ihre Augen begegneten mit einem Blick tiefer Liebe den seinen, und sie antwortete: „Ja!“

Dann waren sie Hand in Hand zu den Eltern gegangen, und nun war der erste Schatten auf ihr kaum erblühtes Glück gefallen. Beide hatten Paul verflucht, wie lieb und werth er ihnen sei, und wie gern sie ihm das Glück ihrer Tochter anvertrauen würden, hatten aber Beide auf die Unwahrscheinlichkeit hingewiesen, daß sein Vater die Einwilligung zu seiner Verbindung eben mit ihrer Tochter geben werde.

Paul konnte die sich ihm entgegenstellende Schwierigkeit allerdings nicht leugnen und mußte es eben so von Herzen billigen, daß Clara's Eltern erklärten, auch ihre Zustimmung von der seines Eltern abhängig zu machen. „Wir selbst haben anders gehandelt, liebe Luthari“, sagte Herr Gründner, „Sie wissen, daß wir nach unserer Liebe und nicht nach der Zustimmung der Eltern gegangen sind, und daß wir deßwegen auf ein reich gelegenes, wohlbegünstigtes Ehebett zurückgehen können. Dennoch weiß ich, daß meine Frau den ihr aus dem Bruch mit ihrer Familie erwachsenen Schmerz und den Vorwurf, selbst daran Schuld zu tragen, nie — auch heute noch nicht überwunden hat. Vor Allem aber scheint mir aus unserer damaligen Handlungsweise für uns gerade die doppelte Pflicht zu erwachsen, den Verwandten meiner Frau nicht zum zweiten Male mit einer Eheverbindung wider ihren Willen entgegenzutreten. Wir sind es ihnen, aber auch uns selbst schuldig, sie nicht glauben zu lassen, daß wir sie absichtlich in unser

gewisser Nachbarn als „eine Modernisierung des Vorganges der Burggrafen der Vorzeit, die dem Handelsverkehr willkürliche Steuern auferlegten“, und wie nach, daß es gegen die bezeichnete Politik nur ein Mittel gegeben habe und gebe: das Umgehen jener unterbundenen Verkehrswege und das Aufsuchen des Weltmarktes auf dem Seewege.

Ich denke nun, daß Oesterreich-Ungarn groß genug ist, um zwei Seehäfen zu vertragen. Hat doch jeder normal veranlagte Mensch zwei Lungenflügel, zwei Füße. Und wenn man aus Nagoya und Sebenico noch weitere Welthäfen machen könnte, so hätte Oesterreich-Ungarn mehr als zwei Arme und biße Briareus.

Domit man aber all' dies in Oesterreich einsehe, dazu gehört eine ruhige, nüchtere Stimmung. Und die Herren Delegirten, die jetzt nach Budapest kommen, hätten die Mission, zur Beruhigung und Ermüchtigung der Geister ihren großen Einfluß geltend zu machen. Ich erlaube mir, den Herren den Schlußpaß meines oben erwähnten Vortrages in Erinnerung zu bringen. Derselbe lautet:

„Ich habe im Vortrage die Lebensfrage Ungarns und die Aufgaben besprochen, von deren Erfüllung die Befestigung der Stellung Ungarns unter den Culturnationen bedingt erscheint; ich that dies in der lebhaftesten Ueberzeugung, daß das Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn nicht als jenes zweier gleichgiltiger Nachbarn hingestellt werden darf. — Ich betrachte dieses Verhältnis als das zweier verbündeter Geschäftshäuser, deren erste Aufgabe es ist, gegenseitig Alles zu thun, damit das gemeinsame Ziel, das materielle Gedeihen eines jeden der Verbündeten erreicht werde; denn würden die beiden, durch ihr eigenes Interesse zu gemeinsamem Wirken berufenen Verbündeten, ihre Aufgabe vernachlässigend, apathisch die gegenseitigen Arbeiten zu sehen oder denselben gar feindselig entgegenwirken, so kann dies nur zum Ruine Beider führen. Ich bin überzeugt, daß keinem ruhig denkenden Manne entgehen können wird, wie sehr der Handel und die Industrie Oesterreichs an die Prosperität der ungarischen Landwirtschaft geknüpft ist und darum sage ich: Hüfen wir uns gegenseitig und wir werden damit unsere Zukunft, die Zukunft der österreichisch-ungarischen Monarchie sichern.“

Im Schöße der rumänischen Kulturliga hat die Rivalität der beiden um die Macht kämpfenden Schattierungen — wie man dem „R. Crt.“ meldet — zur offenen Feindseligkeit geführt. Das frühere Centralcomité weigert sich abzuwandern, die Casse und die Actenstücke dem neuen Comité zu übergeben, welches in solcher Weise gar nicht die Functionen übernehmen kann, die der Congreß dem Comité übertragen hat; in Folge dessen wird Präsident Gradisteanu schon demnächst ein Manifest an die rumänische Nation und an die Zweigvereine in der Provinz veröffentlichen, in welchem er den Sachverhalt darlegen und die Patrioten auffordern wird, das Comité zu unterstützen; in einem offenen Schreiben wird das frühere Centralcomité aufgefordert werden, die Casse und die Actenstücke der jetzigen Leitung auszuliefern. Das frühere Centralcomité urgirt die Einberufung eines neuen Congresses und erklärt das jetzige Centralcomité als illegal. Diese im Schöße der Liga eingetretenen Zustände haben im Kreise der Intelligenz allgemeine Entrüstung hervorgerufen und Rosetti hat bereits erklärt, daß er als Präsident der Section in Buzarest seine Demission gebe. Seinem Beispiele werden auch Andere folgen.

Die „Agence Roumaine“ meldet: In ihrer am 29. v. abgehaltenen Sitzung beschloß die Heilige Synode, den Metropolitens-Primas in Anklagezustand zu versetzen und ihn von seiner gesammten kirchlichen Wirkksamkeit zu suspendiren. Drei Commissionen, zu je drei Mitgliedern, wurden durch die Synode eingesetzt, eine für die gerichtliche Verfolgung und die andere für die provisorische Verwaltung der Diocese.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 29. Mai.

Das Abgeordnetenhaus trat heute in die Beratung über die Vorlage betreffend die Gerichtsbarkeit der Curie in Bawolachen ein, welche Namens des Ausschusses Referent Julius Kolonyi in überaus gründlicher und sachkundiger Weise vertrat. Er warf einen Rückblick auf das Historicum der Frage, legte auseinander, warum das Abgeordnetenhaus nicht geeignet sei, in freitragender Weise die Gerichtsbarkeit der Curie zu walten und welche Vortheile die Jurisdiction der Curie bieten wird; er empfahl die Vorlage nach einer eingehenden Erörterung ihrer Bestimmungen und nach einer objectiven Beleuchtung der begünstigten Anträge des Grafen Apponyi unter lebhaftem Beifalle zur Annahme.

Der Erste, der hierauf seinen Standpunkt gegenüber dem Gesetzentwurfe darlegte, war zur Freude des reichen Damenflores der Gallerie der Führer der Nationalpartei, Graf Apponyi, dem die Landluft vorzüglich angeschlossen war, betonte zunächst, daß er und seine Gefinnungsgenossen seit vielen Jahren nicht nur die Gerichtsbarkeit der Curie in den durch Petitionen angeforderten Wahlen, sondern auch eine Veränderung der materiellen Dispositionen des 1874-er Wahlgesetzes gefordert haben. Mit Bedauern müßte er nun constatiren, daß der vorliegende Entwurf nach beiden Richtungen nur ungenügende, halbe Maßregeln enthält; durch diese aber sei der große politische Gedanke, welchen er an die Unterbreitung seiner bekannten Anträge in Bezug auf die Sanirung des Parlamentarismus geknüpft, nicht erreichbar. Und doch wäre diese Sanirung notwendig, denn heute, da die Wähler den Bestimmungen und der PreSSION der Macht ausgesetzt sind, vertritt die Majorität nicht den Willen der Mehrheit der Nation. Die Mängel der Vorlage besprechend, hebt Redner hervor, daß der heftigste Theil der kritischen Fragen Haus gezogen und ihrer Familie abwendig gemacht haben. Ich hoffe, Sie empfinden es mit uns, lieber Freund, daß wir in unserer traurigen Stellung zu Ihrem Vater doppelt ängstlich über die Ehre unseres Hauses und Namens zu machen haben.“

Paul drückte ihm zustimmend die Hand, er hatte nichts zu entgegenen gemerkt; er konnte auch ganz seines Vaters starren Sinn, aber er baute auf der Mutter liebevoller Mitwirkung, die ihm ja schon mehr, als einmal zu der Erfüllung seiner Herzenswünsche geholfen hatte und was dünkt überhaupt einem jungen und glücklichen Menschen unmöglich. So sah er dennoch hoffnungsvoll und vertrauensvoll in die Zukunft. „Wird mein Vater seine Einwilligung verweigern,“ fragte er, „so braucht er nur Clara kennen zu lernen, damit sie sein Herz schnell erobert und seinen widerstrebenden Sinn wendet.“

„Wie soll das aber geschehen, selbst wenn ich auf die Macht unserer Clara über ihn bauen wollte? Wie sollte sie ihm zugeführt werden?“ fragte Frau Gräfin überdrückt.

Ihr war das Herz schwer und sie machte sich selbst einen Vorwurf daraus, daß sie eine Liebe, die ihrem Kinde nur Schmerz verhiß, unter ihren Augen hatte entstehen und wachsen lassen.

Paul hatte am folgenden Tage allerlei Möglichkeiten erzwungen, wie es geschehen könne, daß sein Vater Clara zunächst mit unbefangenen Auge und Sinn kennen lernen könne, war aber endlich zu dem Entschlusse gekommen, mit einer offenen Bitte um die Einwilligung zu seiner Verlobung an seine Eltern zu schreiben. Die Antwort war ein bündiges und zorniges Nein des Vaters gewesen. Ein darauf folgender zweiter Brief Paul's mit einer noch dringenderen und wärmeren Bitte und der festen Erklärung, daß er niemals von dem geliebten Mädchen lossa würde, hatte die stürmische Scene herbeigeführt, welche Frau von Luthart nun zu so trübem Sinnen veranlaßt.

Der Sohn hatte ihr noch in einem besonderen Briefe sein Glück liebevoll stehend an's Herz gelegt und hatte ihr geschrieben: „Wenn der Vater Clara nur, ohne von dem Vorurtheil gegen ihren Namen beeinflusst zu sein, kennen lernen könnte, so würde — müßte er mein geliebtes Mädchen auch lieb gewinnen, und sein Widerstand wäre gebrochen.“

(Fortsetzung folgt.)

weiter der Jurisdiction des Abgeordnetenhauses überlassen bleibt. Von seinen Anträgen hat der Ausschuß nur die unschuldigeren angenommen, die einschneidenden Dispositionen aber wurden abgelehnt, auch jene, welche die Beamten von der Terrorisirung durch Borgesetzte befreien und die Verstrafung Derjenigen, welche sich gegen das freie Wahlrecht der Bürger vergeblich, rigoros gestalten wollten. Trotz all' dieser Fehler nimmt er und nehmen seine Gefinnungsgenossen die Vorlage als ersten Schritt zur Besserung in der Hoffnung an, daß die Regierung, von ihrem bisherigen Vorgehen abweichend, die Mängel des Entwurfes durch die Loyalität bei dem Vollzuge des Gesetzes mildern werde.

Zum Schlusse seiner nahezu einstündigen Rede äußerte sich Graf Apponyi über seine persönliche Sache. Gegenüber den an seine Abwesenheit aus der Hauptstadt geknüpften Combinationen erklärte er, daß er und seine Gefinnungsgenossen dafür, daß sie mit Rücksicht auf die Millenar-Festlichkeiten ihre Angriffe gemäßig und mehr Annäherungspunkte, als Gegenstände gesucht haben, eine andere Erwiderung erwartet hätten, als daß man ihre Politik schmähere und die Zukunft der politischen Laufbahn des Redners in Zweifel zieht. Unter den Eisenrufen seiner Partei schloß Graf Apponyi mit der Versicherung, daß er bei der Befriedigung aller Bedürfnisse des Landes auf seinem Plaze sein und jedem Ruße des Vaterlandes Folge leisten werde.

Nach der am Schlusse von der Opposition lebhaft acclamirten Rede des Grafen Apponyi ließ der Präsident eine Erholungspause eintreten. Dann meldete sich Kolonyi zum Worte und dies verhiß so wenig Genuß, daß der Saal auch nach der Pause sich nicht wieder füllen wollte, so daß die Unabhängigkeits-Partei die Auszählung des Hauses verlangte. Es waren denn für einen Augenblick mehr als vierzig Abgeordnete anwesend, deren Zahl aber im Verlaufe der Rede Kolonyi's immer mehr herabschwand. Dennoch unterzog er den Entwurf einer mehr in die Länge, als in die Tiefe gehenden Kritik, um den principielle Bedenken der Ugron-Fraction der Unabhängigkeits- und Hundvierziger-Partei Ausdruck zu geben und schließlich zu erklären, daß dieselbe die Vorlage trotzdem annehme. Nun hätte noch Graf Batthyany sprechen sollen, doch wurde dessen Rede mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit um 1 1/2 Uhr auf morgen verschoben.

Die Lage auf Kreta.

Konstantinopel, 29. Mai. Vorgestern traten die Botschafter zu einer Besprechung über die Lage in Jertun zusammen, in welcher vereinbart wurde, daß die Botschafter einzeln wegen der bisher unerfüllten Bedingung betreffend die Ernennung eines christlichen Kaimakams Vorstellungen erheben sollen. Die Meldungen der Consuln auf Kreta besagen, daß wenn die Garnison in Bamos von einer Katastrophe betroffen werden sollte, Ausbrüche wilder Leidenschaft zu befürchten seien. Uebereinstimmend beantragten die Consuln eine Intervention bei der Epitropie, welche sie, wenn die von Türken umzingelten Insurgenten in Kalwas, 1/2 Stunden von Bamos entfernt, freigegeben würden, zu bewegen hoffen, die Umzingelung von Bamos aufzugeben. Einige Mitglieder der Epitropie versprochen bereits, in diesem Sinne sich zu bemühen, wenn vom Generalgouverneur die Erfüllung der von ihnen gestellten Bedingung zugesichert würde. Die Botschafter traten gestern in dieser Angelegenheit zu einer Beratung zusammen und wiesen das Consularcorps in Kreta an, Verhandlungen zum Zwecke des besagten Arrangements mit der Epitropie und den Localbehörden einzuleiten. Dieser Beschluß wurde der Pforte geteilt mitgetheilt. Derselbe erklärte sich dem Beschlusse nicht abgeneigt, machte jedoch zugleich den Botschaftern die Mitteilung, daß militärische Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes getroffen werden. 16 Bataillone gehen nach Kreta ab und werden in der Reserve bereitgestellt. Rußland, England, Italien und Oesterreich-Ungarn haben je ein, Frankreich zwei Kriegsschiffe zum Schutze ihrer respectiven Unterthanen geschickt. Heute sind die Botschafter neuerdings zur Beratung der Lage auf Kreta zusammengetreten.

Paris, 29. Mai. Die „Agence Havas“ meldet: Aus Konstantinopel eintreffende Berichte besagen, daß die Mächte im Einvernehmen mit dem Sultan eine Action bezüglich Kretas einleiten, an der auch die Pforte mitwirke. Dies habe eine Veruhigung herbeigeführt, deren Anzeichen sich auf Kreta bemerkbar zu machen beginnen.

Rom, 29. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer erklärte der Minister des Außern Sermoneta in Beantwortung der Anfragen der Deputirten Lucifero und Jambiani, daß sich den letzten Nachrichten aus Kreta zufolge die Lage daselbst gebessert habe und daß das italienische Schiff „Piemonte“ in den Gewässern von Kreta eingetroffen ist.

Athen, 29. Mai. Eine Note der griechischen Regierung an die Mächte erklärt, daß Griechenland alle Verantwortung ablehne, weil sich die Pforte ohnmächtig erweise, die Erneuerung der Unruhen zu verhindern. 3000 Mann reguläre und irreguläre Truppen versuchten vergeblich, die in Bamos Belagerten zu befreien.

London, 29. Mai. Die „Times“ melden aus Athen: 2500 Mann türkische Truppen, die aus Kanea, Methymo und Gerakleion zusammengezogen wurden, machen verzweifelte Anstrengungen, um die tausend Kretenser, welche sich in Tivada verschanzt haben, zu vertreiben; doch ist dies bisher erfolglos geblieben trotz sorgfältiger Beschießung vom Fort Jzbedin. Auf Bitten Turhan Paschas begaben sich die Consuln nach Bamos und forderten die Belagerten zum Abzuge auf, indem sie versprochen, die Truppen würden aus der Nachbarschaft zurückgezogen werden. Die Aufständischen ließen sich jedoch auf nichts ein. Die in Griechenland lebenden Kretenser treffen Vorbereitungen, um nach Kreta zu gehen und sich thätig an der Bewegung zu betheiligen.

Paris, 30. Mai. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die Journale eröffnen eine nationale Subscription für Kreta. Der neue Gouverneur von Kreta Abdullah Pascha ist heute mit 1800 Mann auf der Insel eingetroffen. Der Kriegsminister empfiehlt den Officieren angesichts der Ereignisse auf Kreta die größte Zurückhaltung. In Methymo und Gerakleion wird die Lage als eine sehr gefährliche bezeichnet. Die hier wohnenden Kretenser nehmen das Programm des kretensischen revolutionären Comité's als Nationalprogramm an. Die Presse hebt die Thatfache hervor, daß bei der Auflösung des gestern gehaltenen Meetings Ausruf: „Es lebe die Union!“ laut wurden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstädter, 1. Juni.

(Ehrendoctoren.) Das gestrige Amtsblatt bringt folgende allerhöchste Entscheidung:

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht gestatte Ich, daß die Meinen Namen führende Klausenburger Universität der Wissenschaften aus Anlaß der Feier des tausendjährigen Bestandes des ungarischen Staates: Seine k. u. l. Hoheit Erzherzog Josef zum Ehrendoctor der Philosophie, den Geheimrath, Präsidenten der Curie Nicolaus Szabo, das Ehrenmitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften Salbajar Horvath, den Geheimrath, pensionirten Vicepräsidenten der Curie Aloys Daruvar, den Geheimrath, pensionirten Vicepräsidenten der Curie Karl Csemegi, den Vicepräsidenten der Curie Felz Czorda, den pensionirten I. Gerichtstafel-Vizepräsidenten Franz Karap, den Senatspräsidenten der Curie Adolf Oberschall zu Ehrendoctoren der Staatswissenschaften, — den Geheimrath Grafen Albin Csaky, den Director des statistischen Amtes der Haupt- und Residenzstadt Josef Rdrösi, den Budapestener Universitäts-Professor Dr. Julius Schwarz zu Ehrendoctoren der Staatswissenschaften, — den Klausenburger öffentlichen außerordentlichen Professor Gabriel Valint, die Klausenburger öffentlichen

Professoren Karl Böhm und Stefan Schneller, den Kunsthistoriker Grafen Johann Esterhazy, den siebenbürgischen evangelischen Bischof A. O. Friedrich Müller, den Hofrath ev. ref. Pfarrer, Obernotar des ev. ref. Kirchendistrictes Aron Szilady, den Reichstagsabgeordneten Koloman Tchalj, den Staatssecretär im Ministerium für Cultus und öffentlichen Unterricht Michael Jzlinzky, den Geheimrath, pensionirten Feldmarschall-Lieutenant Ernst Hollan, den Geheimrath Karl Hieronymi, das Ehren- und Directionsmittglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften Grafen Bela Széchenyi, den Staatssecretär im Ackerbaumministerium Albert Bedö und den königlichen Rath und pensionirten Schulinspector Albert Bielz zu Ehrendoctoren der Philosophie inaugurate und denselben die Doctorendiplome aussegle.

Budapest, 6. Mai 1896.

Franz Josef, m. p.

Wassics, m. p.

(Namensänderung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruht allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager zu gestatten, daß der Dichtermartener Einwohner, Archivar des Klein-Kotler Comitates, Gabriel Szabo, seinen Familiennamen, unter Aufrechthaltung seines alten ungarischen Namens, in „Simay“ umändere.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruht allergnädigst die Uebernahme des Oberstlieutenants Josef Denk des 62. Infanterie-Regiments auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domicil Wien) anzuordnen, demselben bei diesem Anlasse den Oberleutnanten Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen und anzubefehlen, daß ihm der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde. Ernannt wird: zum Militär-Rechnungs-Practikant: der Reserve-Cadet, Corporal, Titular-Feldwebel: Robert von Canstein des 64. Infanterie-Regiments, bei der Intendantur des 1. Corps.

Transferrirt werden: der Militär-Chirurg: Stefan Ordeß des Remontendepot in Bistak und der Militär-Unterrichtszug: Felz Klein des 35. Divisions-Artillerie-Regiments, gegenfeitig. In die Reserve werden überlegt: die Oberleutnants: Graf Ladislaus Palfy des 3. Husaren-Regiments (Aufenthaltort: Önz); der Militär-Unterrichtszug: Paul Juhász-Nyitö, des Remontendepot in Bistak, beim 2. Train-Regiment. (Aufenthaltort: Böcska.)

Mit Wartegeld wird beurlaubt: der Hauptmann 1. Classe: Johann Gorman des 50. Infanterie-Regiments (Urlaubsort: Krasna, Bukowina.) In das Verhältnis „außer Dienst“ wird versetzt: der Militär-Berpflegs-Accessit in der Reserve: Jakob Wolf, Doctor der Rechte, des Militär-Berpflegsmagazins in Hermannstadt, als zum berufsmäßigen Dienste untauglich, vorübergehend zu Diensten bei stabilen höheren Commanden, Behörden und Heeresanstalten geeignet. (Aufenthaltort: Groß-Ritunda.)

In den Ruhestand wird versetzt: der Hauptmann 1. Classe: Karl Albert des 12. Corps-Artillerie-Regiments, als invalide, zu jedem Landsturmbienste ungeeignet. (Domicil: Gf. Szent-Marton.)

Die angelegte Ablegung der Officiers-Eid wird bewilligt: den Lieutenants in der Reserve: Richard Ritter Dunderka von Hohenberg des 31. Infanterie-Regiments; Georg Meszsanu, des 50. Infanterie-Regiments.

(Landwirtschaftliche Wiederholungsschulen.) Der Unterrichtsminister sucht ein längst gefühltes Bedürfnis zu befriedigen, indem er die Organisation von landwirtschaftlichen Wiederholungsschulen in den bevölkerten Gemeinden des Alböid anstrebt. An jeder solchen Schule soll die Stelle eines selbstständigen Fachlehrers systematisch werden, welche Stellen mit Personen besetzt werden sollen, welche die Lehrpreparanden abjektiv haben. Die unverzügliche Errichtung der landwirtschaftlichen Wiederholungsschulen wird nur durch den Umstand behindert, daß es wenig Personen mit dieser Qualifikation gibt. Um daher den Bedarf an solchen Lehrern zu decken, wird der Ackerbauminister im Schuljahre 1896/97 Militärenten der Lehrpreparanden Stipendien von 400 fl. gewähren, unter der Bedingung, daß dieselben nach Erlangung ihres Diploms sofort in den königlichen Ackerbauschulen von Uduu, Algyogy, Debreczin, Reklamát, Nagy-Szent-Miklos, Pápa, Rimahombat und Szent-Jmare den zweijährigen Kurs beenden, wobei sie jedoch mit den übrigen Zöglingen aus den theoretischen Gegenständen Wiederholungscurse halten müssen, damit sie sich während dieser Zeit auch im Unterricht üben können. Nach Beendigung dieses Cursets werden sie vom Unterrichtsminister in der erwähnten Weise angestellt werden, doch müssen sie sich verpflichten, zumindest 5 Jahre im Staatsdienste zuzubringen.

(Frohleichnam's-Procession.) Donnstag, 4. d. 8 Uhr Vormittags, findet in der röm.-kath. Stadtpfarische „Frohleichnam's-Gottesdienst“ statt, welcher, wenn das Wetter günstig ist, mit der üblichen Procession verbunden sein wird.

(Die Sonntagsruhe) beginnt im Monate Juni und Juli um zehn Uhr Vormittags.

(Zur besonderen Beachtung.) Das Banderium des Hermannstädter Comitates geht am 5. Juni von hier nach Budapest ab, um an dem Huldigungzuge am 8. Juni theilzunehmen. Ausfühler, die mit dem Eisenbahnzug, welcher das Banderium am 5. Juni aufnimmt, nach Budapest reisen, sind seltene Fahrbeginnsstungen gewährt. Es ist behufs Sicherung derselben angezeigt, daß die beabsichtigte Benutzung des erwähnten Eisenbahnzuges im Laufe dieser Tage von den Betreffenden beim Magistrats-Obernotar Gustav Theis, spätestens bis 3. Juni angemeldet wird.

(Promenade-Musik.) Morgen Dienstag den 2. d. wird die 31-er Regiments-Musik auf der unteren Promenade folgende Píccen spielen: 1. „Aepér-Marsch“ von Ragalik. 2. Große Phantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel“ von Humperdind. 3. „Benjo“, Lied von Paolo Tosti. 4. Polpourri aus ungarischen Opern von Z. Mner. 5. „Trau-Schau-Wem“, Walzer aus der Operette „Waldeinleiter“ von Strauß. 6. „Einzugsmarsch“ aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner. — Anfang 5 Uhr Nachmittags.

(Hermannstädter Jagdverein.) Dienstag den 2. d. gemüthlicher Abend bei Pankiewicz.

(Verregnetes Waldfest.) Der hierortige Arbeiter-Bildungs-Verein hielt gestern sein Waldfest ab. Das Wetter war diesem Waldausflug nicht günstig; während der Nachmittagstunden ging ein mehr als eine Stunde andauernder Regen nieder, der das Tanzergnügen wesentlich beeinträchtigte und auch die Ursache davon war, daß nur Wenige die Fahrt ins Grüne unternahmen.

(Viedertafel.) Der Männerchor Germania veranstaltet nächsten Samstag den 6. Juni im Gesellschaftshause eine Viedertafel, worüber noch weitere Mittheilungen erfolgen werden.

(Gesangverein „Typographia“.) Samstag den 6. d. veranstaltet der Hermannstädter Gesangverein „Typographia“ im neu restaurirten Saale des Habermann'schen Bräuhausgartens eine mit einem Tanzkränzen verbundene Viedertafel unter Mitwirkung der Musikcapelle des I. und I. 31. Infanterie-Regiments, zu welcher sämtliche Freunde und Gönner des Vereines eingeladen werden.

(Reupflanzungen.) Auf dem Großen Ring vor dem Brühlthal'schen Palais wird gegenwärtig ein Beton-Trottoir hergestellt, das in der I. siebenbürgischen Stearinfergen-Fabrik in Hermannstadt präparirt wurde; es besteht aus quadratischen, carrirten Beton-Platten. Auf der Kleinen Erde macht man den Besuch mit einer von derselben Fabrik hergestellten neuen Fahrbahn-Pflasterung mit Asphalt-Platten, die in Beton eingelegt aneinander gefügt werden.

(Polizeiliches.) Josef Gutt, welcher wegen Einbruchs Diebstahle inhaftirt ist, hat in seinem Besitze ein Paar fast neue Fußsolen mit der Marke „R. B.“ und eine Unterhose mit „V. H.“. Es ergab, da vermuthet wird, daß Genannter jene Bekleidungsstücke gestohlen hat, an

die Be zu mel auf H Besorg Besuch Debut war, be geradezu prächtig meth, winnend Drehsche gänger Fremdbi „Attrac Artiffin Directio Egre er und Jo Geschwi Bel. Fil wieder die sch wenn st von 43 um 4 am 24. hielten der No jähriges der Sta gab es ein neue Der Au Nach hie gestern i Stamm Eine der eine auf vohello und Bet sich berg finden, sicherer ein Lehr der größ nehmen. 29. v. hielten g Lehrer der Spitz dem Galt herfielen und mit sungen. heiterem Dampf Dynamom wagen u Klarat Beim W Gold u größeren Eine ge Bezugs in einem eines He ein mehr auch ein Die von Geschäfte Bierlages sich am erregt da Verluste e Neusager der 16-jäh aus Tems Sachlo es seinen Ge tobt zusan Maust Arbeiter fechten die Veracht aussehend worden m und Bil inunberte einer W ist der Ein eingest. Wolfenbr von 200 und Stre Generalfi an. An nehmen, b stabs, N Nordbahn die auch dieses Ja

die Beschädigten das Ersuchen, sich bei der städtischen Polizeihauptmannschaft zu melden.

(Herrenlojes Stut-Fohlen.) Dasselbe wurde am 29. Mai auf Hermannstädter Gebiet aufgefangen und befindet sich beim Hattert-Besitzer in Pöge.

(Circus Karoly.) Die Samstagvorstellung wies ziemlich Besuch auf. Die vorgeschriebenen neuen Kräfte errangen sofort mit ihrem ersten Debüt entschiedenen Erfolg, der aber auch ein vollkommen gerechtfertigter war, denn ihre Leistungen erwiesen sich nicht nur als befriedigend, sondern geradezu als überragend. Die von den drei kleinen Pignotti dargestellten prächtig plastischen Marmorbilder sind ebenso sehenswert und aller Anerkennung wert, wie die Stauern erregende und durch seltene Sicherheit und gewinnende Grazie hervorragende Production des Frl. Amalia auf dem Dreifuß. Ihre diesfällige Darbietung überragt um Vieles die ihrer Vorgänger in den hiesigen Vorstellungen im amerikanischen Circus, im Circus Krember, Co. radini u. s. w. und wird sich zweifellos für die Folge als „Attraction“ bewähren. — Nicht unerwähnt bleibe, daß der von zwei jungen Activistinnen aufgeführte rumänische Tanz wiederholt werden mußte, die Herren Director Karoly und Marcelli mit ihren in Freiheit dressirten Pferden Ehre einlegten, — die Herren Jend und Samu — Ersterer als Indianer und Jochy, Letzterer als Grottest-Reiter auf ungestaltetem Pferde —, die Geschwister Guillaume für ihre Meisterwerk-Production, — schließlich Frl. Flora für ihre grandiosen Posen mit dem Schleier zu Pferde lebhaftesten Beifall ernteten. — Die letztgenannte Nummer war auf dem Programme wieder in fürchterlichem Französisch als „Pa de chw“ (solte wohl Pas de schall-Schau oder volle-Schleier heißen). Wozu die französischen Brocken, wenn sie als unverständlicher Stiefel servirt werden?

Die gefrige Abend-Vorstellung war sehr gut besucht.

(Todesfälle.) Josef Hecht, Kreisler, ist gestern im Alter von 43 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Dienstag den 2. d. um 4 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

Gestorben ist: der bekannte Maler und Akademiker Edward Armitage am 24. v. M. in Lunbridge Wells im Alter von 79 Jahren.

(Aus Mählsbach.) 31. Mai wird uns geschrieben: Am 29. d. hielten die ev. Schulanstalten, nämlich das Untergermanium verbunden mit der Knaben-Clementar- und Mädchen-Schule, bei gütiger Billigung ihr dies-jähriges Maifest in dem schönbelaubten Eichenwalde „Wonsing“ ab. In der Stadt regnete es zwar Nachmittags eine halbe Stunde, aber beim Maifest gab es — wie dies landesüblich — nur edleres Maß. — Gestern wurde ein neuer Viehmarkt abgehalten, der nur seit heuer eingeführt worden ist. Der Auftrieb war mittelmäßig, der Einkauf schwach.

(Brand.) Man schreibt vom 30. v. aus Klausenburg: Nach hier eingetroffenen Nachrichten wurde das Dorf Kéb (Kolozser Comit.) gestern durch eine Feuersbrunst verheert. 58 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden.

(Kronenfälscher im Torontaler Comit.) Der Sicherheits-Behörde von Groß-Beckereß ist es vor Kurzem gelungen, eine aus 18 Köpfen bestehende Bande, zumeist Bauern aus Djora, Petrovokello und Ophova, zu fassen, die sich gewerbsmäßig mit der Herstellung und Veräußerung falscher Kronenründe beschäftigten. Diese 18 Bauern, die sich derzeit in sicherem Gewahrsam beim kön. Gerichtshofe in Pancsova befinden, fabricirten diese falschen Kronen mit Hilfe einer Maschine, welche ein sicherer Besitz dem Jia Budomir gestohlen hatte. Es wurde dann sozusagen ein Lehrkurs für Fälscher-Amateure eingerichtet und die Bande trieb mit der größten Unvorsichtigkeit ihr Unwesen, bis es endlich gelang, sie festzunehmen.

(Die Feinde des Millenniums.) Aus Arab wird vom 29. v. geschrieben: Die Schüler der Magharaber staatlichen Volksschule hielten gestern zur Feier des Millenniums ein Maifest. Als sie mit ihrem Lehrer Béla Kovacs und dem Schulstufen-Präsidenten Heinrich Werner an der Spitze Abends nachhause kamen, wurden sie am Ende des Dorfes vor dem Wasserbau einer Schaar Rumänen erwartet, welche über die Kinder herfielen, die tricolornen Fahnen zerrissen und den Lehrer zu Boden warfen und mit Schlägen behandelten. Viegeßpan Szathmari hat energische Verfügungen getroffen, damit die Thäter ausgeforscht und bestraft werden.

(Blitzschlag.) Man berichtet aus Hajfeld: Bei fast völlig heiterem Himmel schlug unter entsetzlichem Donner der Blitz in die große Dampfmaschine ein, zerriß den Dichtbleiter, zertrümmerte vollkommen die Dynamomaschine, schmetterte zwei Arbeiter nieder und warf einen Lastwagen um; die Pferde scheuten und gingen durch.

(Schätze unter der Erde.) In der Torontaler Gemeinde Klarafala fürzte das Haus des dortigen Richters Stefan Loth ein. Beim Wiederaufbau desselben stieß man auf ein Skelet, welches reich mit Gold und Silber geschmückt war. Die Kostbarkeiten repräsentiren einen größeren Werth; sie werden dem Nationalmuseum überhändelt werden. — Eine goldene Krone wurde bei den archäologischen Nachgrabungen nächst Bezered gefunden. Die Krone und verschiedene Schmuckgegenstände lagen in einem Grabe, in dem 21 Gerippe gebettet waren. Es dürfte das Grab eines Heerführers gewesen sein.

(Unwetter.) Wie aus Gran geschrieben wird, zog am 29. v. ein mehrere Stunden lang währendes Unwetter über die Stadt. Es fiel auch ein starker Hagel, welcher die neugepflanzten Sandweiberge verwüstete. Die von den Bergen herabströmende Wasserfluth drang auch in mehrere Geschäfte ein, so namentlich in die Jhiga'sche Apotheke, in das Rudolfs'sche Bierlager und in das Jüdische Gasthaus.

(Selbstmord eines Großhändlers.) In Kaschau erschoss sich am 28. v. der Großhändler Ferdinand Kuhlmann. Der Selbstmord ereignet dort großes Aufsehen. Kuhlmann hat in der letzten Zeit große Verluste erlitten.

(Ein sechzehnjähriger Mörder.) Auf dem Szallas des Neusager Grundbesizers Sava Szilitsi geriethen zwei Schweinehirtin: der 16-jährige Jacek aus Risacs und der 12-jährige Johann Lafatos aus Ternerin, aus geringfügiger Ursache in Streit. In seiner Wuth riß Jacek aus seinem Tornister eine geladene Pistole hervor und feuerte auf seinen Gegner einen Schuß ab. Lafatos stürzte, in der Brust getroffen, todt zusammen. Der Mörder wurde dem Gerichtshofe eingeliefert.

(Raubmord an einer Frau.) Auf der Straße zwischen Mautstrenk und Kettlassbrunn wurde die Leiche einer slovakischen Arbeiterin in furchtbar verblutetem Zustande aufgefunden. Der Leiche fehlten die Stiefel. Nach dem Erhebungen liegt ein Raubmord vor. Der Verdacht der Thäterschaft richtet sich gegen zwei unbekannte, verwahrloste aussehende Bursche, die am 28. v. Abends auf der Straße angetroffen worden waren.

(Wolkenbrüche.) Am 29. v. Abends ging zwischen Gaja und Wisenz ein heftiger Wolkenbruch nieder, welcher die ganze Gegend unanbete und in den umliegenden Feldern großen Schaden, der die Höhe einer Million Gulden erreicht, anrichtete. In Folge eines Dammbrechens ist der Eisenbahnverkehr zwischen Gaja und Wisenz-Stadt und Bifek eingestellt. — In der Gegend von Boduan ging am 30. v. Abends ein Wolkenbruch nieder, der die Bahnstrecke Boduan-Brachatz in einer Länge von 200 Metern beschädigte. Weiter werden Wolkenbrüche aus Scheiben und Strabniß gemeldet.

(Große Generalfahrsreise.) Heute trat der Chef des Generalstabes, FML. Freiherr von Bred die große Generalfahrsreise von Wien an. An dieser Generalfahrsreise werden ungefähr 50 Officiere theilnehmen, darunter FML. v. Pittreich, Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. Die Abfahrt erfolgte um 8 Uhr Früh mit dem Courrierzuge der Nordbahn. Das nächste Reiseziel ist Kralau, von wo aus die Uebungsreise, die auch den Zweck hat, Terrain-Recognoscirungen behufs der im Herbst dieses Jahres abzuhaltenden großen Manöver in Galizien vorzunehmen, fort-

gesetzt wird. Für die ganze Dauer dieser Generalfahrsreise sind 18 Tage in Aussicht genommen, worauf die Rückkehr nach Wien erfolgt.

(Glücklicher Practikant.) Aus Wien wird vom 29. v. geschrieben: Der 18-jährige Practikant Gustav Preffer wurde heute vom Chef der Firma Neuherr, Lustig u. Comp. zur Behebung von 2889 fl. in die Escomptebank geschickt, ohne wiederzukehren. Mittags erhielten dessen Eltern einen Brief, in welchem der junge Mann erklärt, er sei mit seiner Stellung unzufrieden und wolle sich nach Amerika wenden. Von dem Gelde, das er unterschlagen, habe er 150 fl. für sich behalten, den Rest sende er dem Chef zurück. Bis spät Nachmittags ist das Geld an die Firma nicht gelangt. Preffer, wurde Abends in der Wohnung seiner Geliebten erwidert und festgenommen. Der besraubte Betrag wurde bis auf einige Gulden bei ihm vorgefunden. Preffer hat bereits vor fünf Jahren von sich reden gemacht, da er bis dahin als Mädchen verkleidet ging und als solches auch in den Matriteln geführt wurde.

(Von Idioten angefallen.) Aus Graz wird gemeldet: Am Pfingstdienstag fiel ein alter Weiermann Namens Mathias Eisner auf der Landstraße nächst Judenburg zwei blödsinnigen Burschen in die Hände, welche die Tragieimen der Drehorgel abhimmten und mit der letzteren davonliefen, worauf sie sich in einem Heustadel verbargen. Der Greis eilte ihnen nach; als er sie eingeholt hatte und um Herausgabe der Drehorgel bat, fielen die Idioten über ihn her und verletzten ihm zwölf Messerschnitte. An dem Auskommen des Weiermannes wird gezweifelt.

(Der Anter-Pain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 25 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Schicht, Rheumatismus u. s. w. haben sich Einreibungen mit Anter-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten, wie Cholera und Brechdurchfall, sind Einreibungen des Unterleibs stets vortheilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Inzestuen als Einreibung angewendet worden und wird in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richter's Anter-Pain-Expeller“ oder „Richter's Anter-Liniment“ und je nach der Schutzmarke „Anter“. (Siehe heutiges Inserat.)

(Sollen Damen radfahren?) Ich habe viel Interesse und Sympathie für das Damenradfahren, wenn ich es auch nicht selbst ausübe. Die Frage wegen der möglichen Schädlichkeit kann sicher nicht im Allgemeinen, sondern nur in jedem einzelnen Fall entschieden werden. Schädlich für Gebirge wird es wohl nur dann sein, wenn es albernem Sportzwecken zuliebe übertrieben wird. Rasch voran getrieben, halte ich es für eine sehr gesunde und hübsche Bewegung. Frauen, die an einem organischen Leiden, zum Beispiel am Herzen krank sind oder sehr reizbare Kopfnerven haben, werden freilich nicht auf dem Rad fahren dürfen, so wenig, wie ein Mann es im gleichen Falle dürfte. Immer wird der Arzt den Ausschlag zu geben haben. Ist die Kleidung angemessen, das heißt, wird ein dazu vorgerichteter Rock getragen, so kann nach meinem Dafürhalten kein Vorurtheilsofer an dem Aussehen der Radlerin das Geringste auszusprechen finden. Das Fahren in Blumberhosen dagegen erscheint mir ungeschicklich, ebenso wie das Radeln einzelner Damen ohne Herrenbegleitung.

(Die Königin'schen Röthren.) Die Berliner Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft veröffentlicht, daß es ihr gelungen sei, die Königin'schen Röthren so zu verbessern, daß auch die Einzelheiten am Kopfe und Reihkopfe, speciell die Aluminumschicht und Herzhöhle direct auf dem Fluorescenzschirm zu beobachten möglich sei. Die Demonstration wird auf dem Chirurgencongress vorgeschrieben werden.

(Wemingefährliche Schauspielkunst.) Aus Dresden wird berichtet: Der Schauspieler Mathes wurde mit einem Jahr acht Monaten Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust bestraft, weil er unter der Maske eines Criminalbeamten von einem Herrn v. Dammig 1000 Mark erpreßt hatte.

(Explosion.) Im Butarester chemischen Laboratorium der Schule für Brücken und Wege explodirte ein Kessel. Zwei Laboranten wurden schwer verletzt. Der Schaden an Material ist ziemlich bedeutend.

(Bomben in Paris.) Unter dem 30. v. wird aus Paris berichtet: Vorgestern und gestern wurden auf dem Boulevard Sebastopol Bomben gelegt, welche beide Male unter furchtbaren Detonationen explodirten. Vorgestern glaubte man an einen Kadecat. Da aber gestern neuerdings auf demselben Boulevard eine Kupferbombe, ähnlich der vorgelegten, platze, wobei ein Mann an der Hand leicht verletzt wurde, ist man geneigt, darin ein Bubensstück eines anarcho-socialen Exaltados zu erblicken. Die Bombenreste sind übrigens noch nicht untersucht; es wird behauptet, daß die Sprengkörper mit Pulver geladen waren.

(Die Raubmord-Affaire Courtois.) Aus Brüssel wird gemeldet: Dem verhafteten Polizei-Commissar Courtois wurden bisher außer dem Juwelendiebstahl im Palaste des Grafen von Flandern sechs Raubmorde nachgewiesen. Der Verhaftete machte einen Selbstmordversuch im Gefängniß, wurde jedoch rüchelnd aufgefunden und gerettet. Bisher wurden 18 Mitglieder der Mörderbande eingekerkert.

(Aus dem Nachlasse eines Sportsman.) Im französischen Sportblatte „Champion de Courses“ lesen wir folgendes Inserat: „Strid des Ercenten, authentische Garantie. Herrührend vom Selbstmorde eines unglücklichen Sportsman, ein Meter 6 Cent. Verkauf zum Nutzen der Witwe. Verühmter Höchstalstisman. Ein Centimeter: 5 Francs. Theil des Strides, der die Strangulation herbeiführte, ein Centimeter: 10 Francs. Das Geld ist mittelst Postchecs zu senden an: M. J. Clifton, 154 Carl's Court Road, London W.“ Nach einer beiläufigen Schätzung der Halbwette des „unglücklichen Sportsman“, der sich vermuthlich noch des besten Wohlseins erfreut, ist der Strid etwa 1000 Francs werth.

(Eine neue Manie.) In England ist unter den jungen Mädchen, selbst denen höherer Stände, eine wahre Manie ausgebrochen, Krankenpflegerinnen zu werden. Die Matronen der großen Londoner Hospitäler werden mit Bewerbungsschreiben übersättigt. Beinahe mehr melden sich, als gebraucht werden können. Die meisten der Bewerberinnen sind blutjung, unerfahrene Mädchen, deren Motive, sich der Krankenpflege zu widmen, recht verschieden sind. Erstlich sind die Aerzte sehr empfänglich und es besteht immerhin die Möglichkeit, einen zu erlangen und ihn zu heiraten. Dann scheint den meisten Mädchen die Krankenpflege etwas sehr Leichtes zu sein. Der Standpunkt der Mädchen ist leicht begreiflich, es fragt sich aber, wie die Hospitäler sich zu stellen haben. In dieser Beziehung fangen die Zustände an, etwas bedenklich zu werden. Vor Allem braucht man in den Krankenhäusern verlässliche Pflegerinnen. Ein kranker Mann will keine Coquette um sich. Krankenpflegerinnen auf Probe, welche bald wieder weggeschickt werden müssen, gibt es schon die Hülle und Fülle. Für die englischen Hospitäler müßte allmählig aber die erste Frage, wie sie sich die nöthige Menge Pflegerinnen verschaffen sollen, welche den schweren Beruf ernst nehmen und nicht eine betrügerische Absicht bei Ergreifung desselben hegen.

(Das Stimmrecht der Frauen.) Die Petition um Gewährung des Stimmrechts bei den Parlamentswahlen, welche englische Frauen an das Unterhaus gerichtet haben, trägt 257.000 Unterschriften. Fünzig Tische waren notwendig, um sämtliche Bogen neben einander auszuliegen.

(1138 Personen erdrückt.) Eine erschütternde Katastrophe wird unter dem 30. v. aus Moskau gemeldet. Seit 29. v. Abends sammelten sich auf dem Godynastj-Felde bei dem Petrowskij-Palais mehrere Hunderttausend Menschen an, um an der Vertheilung der Gedenkrüge und Spendertheilzunehmen. Als die Vertheilung am 30. v. begann, entstand ein fürchterliches Gedränge. Zahlreiche Männer, Frauen und Kinder wurden erdrückt. Der Hofminister richtete an den „Regierungsboten“ folgendes Telegramm: „Der glänzende Verlauf der Krönungs-Feierlichkeiten ist durch

einen traurigen Vorfall getrübt worden. Heute, lange vor Beginn des Volksfestes, drängte sich eine Volksmenge von mehreren Hunderttausenden so ungefühm zum Plage der Vertheilung der Gaben an dem Godynastj-Felde, daß in Folge der elementaren Gewalt Hunderte von Menschen erdrückt wurden. Die Ordnung wurde bald wieder hergestellt. In Folge des ersten Andranges der Menge gab es höchst schmerzlicher Weise zahlreiche Opfer. Se. Majestät, tief betrübt durch das Vorkommniß, befahl, den Opfern eine Unterstützung zu gewähren, je tausend Rubel an jede verwaiste Familie zu zahlen und die Begräbniskosten auf seine Rechnung zu stellen. Nach den neuesten amtlichen Feststellungen beträgt die Zahl der bei der Katastrophe Getödteten oder ihren Verletzungen erlegenen Personen 1138. (Die Gedenkrüge oder Krönungsbecher, welche Anlaß zu der vorerwähnten beispiellosen Katastrophe gaben, werden nach einem alten russischen Gebrauche bei einer jeden Krönung als Andenken von der Krone an die Theilnehmer der Krönungs-Feierlichkeiten zur Vertheilung gebracht. Die Form der Gedenkrüge ist nicht immer die gleiche; doch bilden sie bei jeder Krönungsfeier ein werthvolles Andenken, welches von den Bewohnern des Czarenreiches als ein unschätzbare Talisman betrachtet und aufbewahrt wird.)

(Cholera.) Die „Times“ melden aus Kairo: Die Cholera breitet sich den Rosette-Arm des Nils hinab aus. In den Dörfern herrscht große Sterblichkeit. In der Citabelle in Kairo ist ein britischer Soldat an der Cholera gestorben. Die Casernen wurden, da es sich um einen ver einzeln Fall handelt, nicht geräumt.

(Vom Wetter.) Seit den letzten 24 Stunden ist im Norden des Erdtheils das Barometer wieder im Fallen und haben sich die Winde gegen Nordwest gebreht, was eine Zunahme der Bewölkung und sinkender Temperatur im Gefolge hat. Es dürfte daher auch in den nächsten Tagen vorherrschend kühltes Wetter bei nördlichen Winden, stellenweise Regen in unseren Gegenden zu erwarten sein.

(Kleine Mittheilungen.) Heute Früh 7 Uhr ist auf dem Wege aus der Sporengasse zur ev. Mädchenschule ein gehädeltes Geldbeutelchen mit dem Inhalt von 10 fl. 28 kr. verloren gegangen. Im Interesse der davon schwer betroffenen Verluftträgerin wird der redliche Finder um Ablieferung desselben an die Administration dieses Blattes gebeten.

Original-Telegramme.

Budapest, 1. Juni. Se. Majestät der König ist gestern Früh hier eingetroffen und beschäftigt Mittags die Buchvieh-Ausstellung, wo Allerhöchstdieselbe sich öfters mit Anerkennung aussprach. Die Siebenbürger Sachsen sprach Se. Majestät in deutscher Sprache an und belobte dieselben, daß sie an der Ausstellung theilgenommen haben. Hierdurch zeigen sie, daß sie, obwohl fremdsprachig, doch gute Ungarn sind.

In Waigen fand gestern die von Kossuth und anderen Unabhängigen arrangirte Volksversammlung für die Errichtung eines selbstständigen Bolgebietes statt. Die Zahl der Anwesenden betrug 8000.

Moskau, 1. Juni. Die Verunglückten sind meistens Frauen und Kinder. Die Zahl derselben beträgt beinahe 2000. (Siehe Local- und Tagesnachrichten: „1138 Personen erdrückt.“ D. R.) — Gestern fand die Gedenkrüge-Vertheilung statt. Das Czaren-Paar wurde überall mit Hurrah-Rufen empfangen.

Ranea, 1. Juni. Die türkischen Truppen befreiten die in Bamos eingeschlossene Abtheilung. Die Lage ist eine beruhigende.

Lotto-Ziehung

vom 30. Mai.
Losezahl: 67 57 11 30 22
Wien: 35 9 58 47 42.

Fremden-Liste

- Hotel Admischer Kaiser. Basil Corbi, Beamter, von Kinnif; Karl Bevert, Einleiger, Lieutenant, Karl Barabas, Officier, Alprant, Josef Albert, Kaufmann, Dr. Weis, Advocat, Ernst Weis, Oberlieutenant, Josef Joch, Baron Horvath, Barabas, Officier-Stellvertreter, von Kronstadt; Serban, Abgeordneter, Baranof, Friemann, Baron Josef Hom, Kaufmann, Ludwig Hiri, Ingenieur, von Budapest; Heinrich Spiegel, Frommer, Kaufmann, von Freiburg; Samuel Maras, Kaufmann, von Großwardein; Karl Rens, Kaufmann, von Fierlabn, Karl Simel, Karl Pfeilschmann, Lauber, Adolf Klement, Karl Frolzer, Reisende, von Wien; Anta, Kaufmann, von Bozer; David Grünwald, Moriz Rabas, Kaufmann, von Fogaras; Sigeth; Hirsch, Kaufmann, von Klausenburg; Emil Fuchs, Kaufmann, von Fogaras; Andreas Prossvany, Lieutenant, von Melsch; Fuchs, Lieutenant, von Torba; Emerich Nagb, Lieutenant, von Maros-Basarhely; Dr. Fekete sammt Gattin, Regimentsarzt von Karlsburg.
Hotel Neuherr. Josef Braunstein, Josef Eiger, Ignaz Sommer, Onab Hägel, Victor Jeler, Simon Berger, Reisende, von Wien; Alexander Val, Beamter, von Klausenburg; Franz Herb, Photograph, von Koflau; Friedrich Dengel, Beamter, von Schäßburg; Josef Graf Heiblen, Officier-Stellvertreter, von Neß-Szafly; Knob Barth, Officier-Stellvertreter, von Barboz; Deleg, Ingenieur, von Grah; Niclaus Stanczyk, Obernotär, von Schenau; Victor Heinrich, Oberförster, von Talmatsch; Ignaz Blum, Kaufmann, von Mählsbach.
Hotel Welker. Tempa, Notär, von Ungos; Valint Birgit, Unternehmer, von Italien; Johann Schnell sammt Gattin, Kaufmann, von Sarlau; Karl Klein, Grundbesitzer, von Hlhalva; Josef Hoffmann, Beamter, von Temesvar; Eleonora Schöben, Privatier, von Arab; Paul Barga, Kellner, von Rehrich; Schuller, Apotheker, von Kronstadt; Michael Richter, Geschäftsmann, von Wien.
Hotel Habermann. Josef Boufert, Grundbesitzer, von Seltan; Johann Weles, Unternehmer, von Rudersdorf.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Sz. 150/1896.

[415] 1-1

b. v.

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszombeni kir. törvényszék 1896. évi 1330. számú végzése következtében Dr. Francus Amos ügyvéd által képviselt szerdahelyi Droc János javára sellenberki Philp Károly ellen 354 frt. s jár. erejéig fogantatott kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 700 frtra becsült 3 kanca és egy hintóból álló ingóságok felül foglaltatók követelésük erejéig is nyilvános árverésen eladottnak.

Mely árverésnek a nagyszombeni kir. járásbíró-ságnak 5085/1896. számú végzése folytán 354 frt. tökékövetelés, ennek 1895. évi július hó 10. napjától járó 6%, kamatai és eddig összesen 45 frt. 55 krban bíróilag már megállapított költségek erejéig sellenberken alperes lakásán leendő eszközösére 1896. évi június hó 16-ik napjának délutáni 2 órája határidőül kizútotik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett a leg-többet ígérőnek becsíron alól is el fognak adatni.

Kelt Nagy-Szebenben, 1896. május hó 31. napján.

Decián György, kir. bírósági végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 9. Juni beim 1. Baumeister in Desz Offertverhandlung wegen Brückenherstellung. Am 10. Juni (auch unter dem Schöpfungswerte) Fahr-nisse des Karl Philip in Schellenturg. (Hermannstädter Bezirks-gericht.)

Aufforderungen.

Dem Brückenhersteller Begleitgerichte an George Szenin, zur Tagfahrt am 16. Juni zu erscheinen. Dem Medialer Begleitgerichte an Nicolae Bogetisan, zur Tagfahrt am 30. Juni zu erscheinen.

Erledigungen.

Bei der Hermannstädter Finanzdirection eine Rechnungs-official-Stelle. Gesuche bis 12. Juni. Bei der Deszer Finanzdirection eine Finanzconcep-tisten-Stelle. Gesuche bis 12. Juni. Beim Klausenburger Gerichtshof die Grundbuchführer-Stelle. Gesuche bis 14. Juni.

Wegen Räumung eines Schopfens

werden Dienstag den 2., Freitag den 5. und Dienstag den 9. Juni, jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags,

Elisabethgasse Nr. 21

verschiedene uneingetheilte Sachen, als: eine Hobeibank, zwei Oefen, Tische, Truben u. s. w. im Vicitationswege an den Meistbietenden verkauft. [407] 2-3

Compagnon.

Suche zu einem lucrativen Artikel, welcher schon fünf Jahre mit gutem Erfolge abgesetzt wird, wegen ungenügender Aussicht einen Compagnon mit 3000 fl. Einlage und etwas persönliche Aufsicht in den 5 Sommermonaten. 1/3 von dem eingelegten Capital Reingewinn garantiert der Eigentümer. Das Geschäft kann auch in jeder Ausdehnung geführt werden. Abtatz genügend.

Anträge wollen gefälligst unter Motto: „Corpus delicti“ poste restante Hermannstadt, abgegeben werden. [418] 1-3

Das Haus

Sagthor-Vorstadt Nr. 78,

bestehend aus zwei Zimmern und einer Küche u. s. w. ist vom 15. Juni l. J. zu vermieten.

Dieses Haus eignet sich sehr gut für eine Greisküche oder Wirthshaus. [420] 1-3 Näheres im Hause zu erfragen.

Reise-Koffer

in großer Auswahl, sowie

Matratzen

zu billigen Preisen empfiehlt dem babbejuchenden p. t. Publicum

F. Engber, Weinanger Nr. 1.

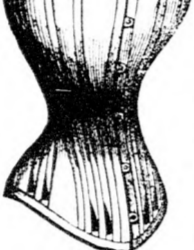
Dieselbst werden auch Bestellungen zur Anfertigung von Matratzen für Hotels, Institute u. s. w. übernommen und steht dem p. t. Publicum gegen mäßige Zahlung eine Patent-Zupf-maschine neuester Construction zum Zupfen des Matratzen-Rohstoffes zur gefälligen Verfügung. [408] 2-8

Einziges Etablissement, welches in Paris mit goldener Medaille ausgezeichnet wurde.

Pariser Mieder (Corsets)

Madame M. Weiss (aus Paris), Wien, I., Neuer Markt 8.

Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts.



Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimetern von: 1. Ganzer Umfang von Brust und Hüften, unter den Armen genommen, 2. Umfang der Taille, 3. Umfang der Hüften, 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzuziehen. 591 25

Postversandt nur gegen Nach-nahme oder Vorausbezahlung.

Die Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873, bejorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen.

Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. [40] 19

Telephon Nr. 809. — Postsparkassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Heilbad

Buziás

Curort ersten Ranges.

Saison vom 15. Mai bis 1. October.

Weltberühmte Moorbäder und Stahlquellen

gleich den Stahlquellen von Spa, Pyrmont, Schwabach und Pyramuth mit seinen vorzüglichsten warmen u. kalten Eisenstahlbädern, Moor- und Mineralbädern, Spiegelbädern und Schwimmschule.

Kaltwasserheilanstalt und Massage.

Trinkeur, vorzüglich gegen Blutmuth, chronischen Magen- und Darmkatarrh, Sand-Stein- und Nierenleiden, Gebärmutter- und Scheidentatarrh, Menstruations-Anomalien, Unfruchtbarkeit, Nervenkrankheit, Scrophulose, Gicht und Rheumatismus, Migräne etc.

Heilbad „Buziás“, Eisenbahn-Station via Temesvár. Omnibusse am Bahnhofs. Für Staatsbeamte Ermäßigung. Prachtvolle elektrische Beleuchtung. 80 hoch großer, feinsten alter Park. Curmuffel. Vorzüglichste Küche und Kaffeehausgerichte. Im Curorte befindet sich ein berühmter Frauenarzt. Mäßige Preise. — Prospekte auf Verlangen gratis, sowie Zimmerbestellungen durch

die Bade-Direction in Buziás. [335] 6-6

Richters Anker-Pain-Expeller

Liniment. Capsici comp.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 25 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Gefährungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollständiges Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 fr., 70 fr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Porst, Apotheker in Budapest.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Fälschung ohne die Schutzmarke Anker als unecht zurück.

J. Ad. Richter & Co., f. u. l. Hoflieferanten, Rudolfsbad (Thüringen). [381] 20-28

Prämiirt mit den höchsten Ehrenpreisen!



Schutzmarke.

J. ANDÉL'S neu entdecktes überseeisches Pulver

tödtet: Schwaben, Schaaben, Wanzen, Flöhe, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer stannenswerthen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt. [541] 10-12

Fabrik und Versandt bei J. Andél, Droguerie „Zum schwarzen Hund“, Prag, Husgasse Nr. 13.

Gibt in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher sen., Specerei-, Material- u. Farbwaren-Handlung; — in Reps: E. Victor Melas, Sam. Nagelschmidt'sche Apotheke „Zum Reichsaber“, und E. Wolff, Apoth.; — in Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Filiale); — in Kronstadt: Teutsch & Tartler, Eduard Kugler, Apotheker, Emil Porz, Victor Roth, Apotheke „Zum Belian“, Ferd. Jekelius, Apotheker, Fritz Geisberger, Altstadt; — in Klausenburg: Segesvári és Társai, Nachfolger von J. B. Misselbacher sen.; — in Schässburg: J. B. Misselbacher sen.; — in Broos: J. Grafius, Apotheker; — in Dees: Franz Niek; — in Maros-Vásárhely: Daniel Bernády, Apoth.; — in Mediasch: Fritz Kremer, Friedr. Jos. Guggenberger; — in Nagy-Enyed: L. Molnár. — Am Lande überall, wo sich Andél's Placate vorfinden.

Anmeldungen für Motoren-Betrieb.

Das Hermannstädter Electricitätswerk gibt für industrielle Betriebe in Hermannstadt und Hellau eine Pferdekraft (HP) bei beschränktem Betriebe des Motors, d. i. von Sonnenaufgang bis 1 Stunde vor Sonnenuntergang zum jährlichen Pauschalpreise von 120 fl., bei zeitlich unbeschränktem Betriebe zum jährlichen Pauschalpreise von 180 fl. ab. Der jährliche Pauschalpreis erhöht sich verhältnißmäßig bei Abnahme von weniger als einer Pferdekraft (HP) und verringert sich bei Abnahme von mehr als einer Pferdekraft (HP), wie dies aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist:

Table with columns: Benützungszeit der Motoren, Leistung und jährlicher Pauschalpreis der Motoren von (1/2 HP, 1 HP, 2 HP, 3 HP, 4 HP, 6 HP, 8 HP, 10 HP). Rows: Beschränkter Betrieb, Betrieb während beliebiger Zeit.

Der von den Abnehmern zu zahlende jährliche Pauschalbetrag wird je nach Vereinbarung in Monats- oder Vierteljahrsraten entrichtet. Für eine Pferdekraft (HP) beträgt die Monatsrate bei beschränktem Betrieb 10 fl., bei zeitlich unbeschränktem Betrieb 15 fl. Bei Vorauszahlung von 300 Arbeitstagen im Jahre kostet somit eine Pferdekraft (HP) bei beschränkter Betriebsdauer täglich 40 Kreuzer, bei unbeschränkter Betriebsdauer täglich 60 Kreuzer.

Auf Wunsch wird der elektrische Strom zum Motoren-Betrieb auch nach Electricitäts-Zählern abgegeben, und kostet in diesem Falle eine Pferdekraft pro Stunde 15 Kreuzer. Doch muß der für die installirten Motoren im Maximum erforderliche Strom für mindestens 60 Stunden im Jahre bezahlt werden.

Für Abnehmer von motorischer Kraft, welche die Installation eines Motors bis 1. Juli 1896 anmelden, bejagt das Electricitätswerk unentgeltlich den Anschluß vom elektrischen Straßen-Vertheilungsnetz, mit dessen Anlage in Hermannstadt jetzt begonnen wird, bis zur Hausgrenze.

Anmeldungen nimmt entgegen das Installations-Bureau des Hermannstädter Electricitätswerkes. [396] 3-3

Schicht's KERN-SEIFE



gesetzlich registrirte Schutz-Marke ist sehr gut getrocknet, ausgezeichnet reinigend, sehr sparsam im Verbrauch, garantiert rein und unschädlich für Wäsche und Hände; überhaupt das Beste, was es von Kern-Seife gibt. [297] 13-20

Niemand wird einen Versuch bereuen. Verkaufsstelle: J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät. Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantirte

XVII. STAATS-LOTTERIE

für gemeinsame Militär-Bohlthätigkeits-Zwecke.

3.135 Gewinnste im Gesamtbetrage von 170.000 Gulden.

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., mit 2 Vor- u. 2 Nachtreffern à 500 fl., 1 Haupttreffer mit 30.000 fl., mit 1 Vor- und 1 Nachtreffer à 250 fl., 2 Treffer zu 10.000 fl., 10 Treffer zu 1000 fl., 15 Treffer zu 500 fl., 100 Treffer zu 100 fl., endlich Seriengewinnste im Gesamtbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 25. Juni 1896.

Ein Los kostet 2 fl. 5. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet. Wien, März 1896.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterie. [302] 4-6